

Eine Frau, die gern in Abgründe taucht

Theaterbesucher kennen die 47-jährige Victoria Trauttmansdorff als langjähriges Mitglied des Thalia-Ensembles. Jetzt ist die gebürtige Wienerin im Kino zu sehen - als gewalttätige Ehefrau. Die Frau ist grässlich und bleibt es den ganzen Film über. Dennoch ertappt man sich dabei, etwas Mitleid und am Ende sogar ein gewisses Verständnis für sie zu haben. "Ja, genau so ist es mir auch gegangen", sagt Victoria Trauttmansdorff über ihre Rolle in Jan Bonnys Film "Gegenüber", der jetzt in 35 deutschen Kinos anlief und in Hamburg im Studio Bernstorffstraße zu sehen ist. Seine Welturaufführung hatte der Streifen zuvor bei den Filmfestspielen in Cannes gehabt.

Schön seien der Film und speziell ihre Rolle nicht, sagt die Thalia-Schauspielerin: "Die Frau möchte ich nicht zur Freundin haben." Trauttmansdorff spielt eine Polizistengattin, gute Tochter und liebevolle Mutter. Aber auch eine frustrierte Furie. Ihr Ehemann (Matthias Brandt) lächelt zu allem: "Das ist doch kein Drama!" Selbst wenn die Frau ihn blutig prügelt. Gewalt in der Ehe einmal anders herum und wohl nicht so selten, wie uns das Klischee einreden will.

Und schwer zu spielen. Victoria Trauttmansdorff nippt am Earl-Grey-Tee: "Ein prügelnder Mann ist ein Monstrum, eine prügelnde Frau ein Doppelmonstrum." Und die entsprechenden Szenen hatten am Ende ihr mehr wehgetan als ihrem Partner. Der war wenigstens durch ein Stahlkorsett mit Filzbelag geschützt gewesen. Sie hingegen musste mit bloßen Fäusten losdreschen. Hinterher wurde herzlich gelacht: "Anders erträgt man so was ja gar nicht." Und beim fertigen Film schauderte ihr: "Was habe ich da nur für ein Weib aus mir rausgelassen!"

Weil die 47-Jährige selbst so gar keine schlagwütige Xanthippe ist. Eher verspielt, charmant, sehr wienerisch. Die Mutter zweier Töchter ist glücklich mit dem Kollegen Wolf-Dietrich Sprenger verheiratet: "Wir haben noch nie zusammen gespielt, ich noch nie unter seiner Regie gearbeitet. Vielleicht läuft es deshalb so gut."

In frühen Bühnenjahren wäre sie am liebsten Käthchen oder Gretchen gewesen, "da ich so ein bisschen verschwärmt bin". Das Gretchen war sie tatsächlich. Nicht das von Goethe, sondern in Taboris Hitler-Stück "Mein Kampf". Das war 1993 ihr Einstand am Thalia. Danach war Schluss mit den jungen Mädchen. Das Charakterfach griff nach ihr, sehr zu ihrer Freude: "Ich tauche so gern in Abgründe."

Auf die Frage, was sie in die Schauspielerei drängte, gerät sie ins Grübeln. Vielleicht ist es ein Erbe der Mutter, einer holländischen Diplomantochter, die unbedingt zur Bühne wollte. Doch der Schwiegerpapa in spe hatte energisch Nein gesagt. Die Enkelin aber war nicht mehr aufzuhalten gewesen.

Victoria Trauttmansdorff könnte einen Adelstitel führen, will es aber nicht. Der Umgang mit der großen Familientradition fällt bei ihr eher spielerisch aus, am stolzesten ist sie auf den "Reis Trauttmansdorff" mit (Himbeeren, Eigelb und Sahne), den die Köchin eines Vorfahren komponiert hatte. Der ist noch heute süße Zierde mancher Speisekarte. Und dass sich keine Sippe am 30-jährigen Krieg so bereichert hat wie ihre, amüsiert sie nur. Dass vom alten Reichtum herzlich wenig blieb, bedauert sie nicht: "Besitz ist nur eine Last."

Theatergagen tun es auch. Und sie liebt die Welt der Bühne, "alles dort, auch die Kantine, die Technik. Da fühlt man sich schon wie in einer Familie." Der Film bleibt eher das exotische Ausland, denn "auf der Bühne bestimme ich hier und jetzt, wie ich eine Szene spiele. Im Film spiele ich sie beim ersten Mal vielleicht herrisch, beim zweiten Mal eher kläglich, und der Regisseur schneidet das Endresultat aus beiden Szenen zusammen."

In "Gegenüber" ermahnte sie Regisseur Jan Bonny, aggressiver zu sein: "Ich wäre viel lieber das Opfer gewesen." Einmal ist sie es. Da schlägt der Mann zurück. Und bei einer Presse-Vorführung hatte es bei gerade dieser Szene Beifall und Gelächter gegeben. "Vielleicht ist es ja das, was diese Frau zutiefst von ihrem ewig passiven Frauenversther wollte. Aber eine Lösung für ihre Probleme, nein, das ist es ganz gewiss nicht."